

# SWR2 FEATURE AM SONNTAG

ICH WILL NICHT LEBEN OHNE DICH

DOPPELSUZIDE IN FIKTION UND WIRKLICHKEIT

VON EGON KOCH

SENDUNG /// 20.11.2011 /// 14.05 UHR

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Literatur sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden erhältlich.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-6030

**Musik 1:** Nurse with wound – Insect and individual silenced

**Zitator 2:**

Die Wahrheit ist, dass mir auf Erden nicht zu helfen war.

**Erzählerin:**

Der 34-jährige Heinrich von Kleist lernt bei einem gemeinsamen Freund die 31-jährige Henriette Vogel kennen. Im Laufe der Zeit nähern sie sich einander an. Henriette Vogel ist unglücklich verheiratet und unheilbar an Krebs erkrankt. Heinrich von Kleist fühlt sich als Dichter zutiefst gescheitert und abgewiesen. Der Wunsch entsteht, gemeinsam zu sterben.

**O-Ton 1:** aus „Letzte Stunde – Hörspiel von Reto Finger“ (SWR 2003)

(17:15) Sie: Sie sind ein Träumer.

Er: Wie Sie wollen.

Sie: Für diese Welt nicht geschaffen.

Er: So will ich auch als Träumer gehen. (...)

(19:57) Sie: Die glücklichen Momente sind rar geworden, für Sie wie auch für mich. Die Zeit hat uns mürbe gemacht, das ist es, was uns verbindet.

Er: Sie sind keine Träumerin.

Sie: Nein, wahrlich nicht. Ich bin Mutter. Und dazu noch Ehefrau.

### **Erzählerin:**

In seiner Todessehnsucht will Heinrich von Kleist von Engeln fort getragen werden in „himmlische Flure und Sonnen“. An seine Cousine Marie von Kleist schreibt er in einem Abschiedsbrief:

### **Zitator 2:**

Meine Seele ist so wund, dass mir, ich mögte fast sagen, wen ich die Nase aus dem Fenster stecke, das Tageslicht weh thut, das mir darauf schimmert.

### **O-Ton 2:** aus „Letzte Stunde – Hörspiel von Reto Finger“ (SWR 2003)

(21:31) Sie: Ich bin nicht des Lebens müde, weil ich krank bin, ich bin krank, weil ich dieses Lebens in all den Jahren müde geworden bin. Das eine bedingt das andere, nicht umgekehrt. (...)

(21:51) Er: Sie sind verheiratet.

Sie: Und trotzdem alleine.

Er: So scheiden sie auch alleine.

Sie: Ich will an ihrer Seite sterben. Ich brauche Sie. Das wissen Sie. An mich selbst Hand an zu legen, steht mir nicht zu.

Er: Unsinn.

Sie: Das Leben ist ein Geschenk, nicht wir richten, weder über Tod noch über Leben. (...)

(22:42) Er: Die Quelle meines Glücks ist versiegt, wie Recht Sie haben. Ich beklage mich nicht. Aber nun ist genug. Wem das Leben gefällt, der lebe. Wem es nicht gefällt, der gehe.

### **Erzählerin:**

Der starke Abgang ist auch Protest gegen den preußischen Staat. Seine Zensurbestimmungen haben Kleist zum Bettler gemacht.

### **O-Ton 3:** aus „Letzte Stunde – Hörspiel von Reto Finger“ (SWR 2003)

(23:11) Er (innerer Monolog) Gibt es eine vollkommeneren Hingabe für einen anderen Menschen, als die mit ihm in den Tod zu gehen? Nein. (...)

(23:33) Er: Sie werden nicht zögern?

Sie: Nicht einen Augenblick.

### **Erzählerin:**

Am Nachmittag des 21. November 1811 fallen am Kleinen Wannsee in der Nähe von Potsdam zwei Pistolenschüsse.

**Musik 2:** Tote Hosen – Alles aus Liebe

**Regie:** Über Musik

**O-Ton 4:** aus „Letzte Stunde – Hörspiel von Reto Finger“ (SWR 2003)

(34:25) Sie: Ich will ins Herz getroffen werden.

Er: Ich werde mir in den Kopf schießen.

Sie: Wie gleich und verschieden wir sind. Ein jeder da, wo es ihn am meisten schmerzt.

**Musik 2:** Tote Hosen – Alles aus Liebe

(Zwei Schüsse am Ende des Stückes!)

**Erzählerin:**

Die erste Kugel trifft Henriette Vogel. Die zweite Heinrich von Kleist, ehemals Soldat der königlich-preußischen Armee. Wenn eine Tötung auf Verlangen dem Suizid kurz vorausgeht, nennen die Psychologen die Tat nicht „Doppelsuizid“, sondern „erweiterten Selbstmord“.

Kleist ist der Urvater aller „erweiterten Selbstmorde“. Später findet man die beiden Leichen in „fast kniender Stellung“. Der Biograf Peter Michalzik schließt daraus, Kleist habe seinen eigenen Tod nach dem Gemälde "Sterbende Heilige Magdalena" des französischen Barockmalers Simon Vouet inszeniert.

**Zitator 2:**

Ein Blick aus sterbenden Augen ... also ob sie in Gefilde unendlicher Seligkeit hinaussähe.

Ich habe nie etwas Rührenderes und Erhebenderes gesehen.

**Musik 3:**

**Ansage:**

„Ich will nicht leben ohne dich“

Doppelsuizide in Fiktion und Wirklichkeit

Ein Feature von Egon Koch

**Zitator 2:** (Rainer Maria Rilke, *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*)

Wer gibt heute noch etwas für einen gut ausgearbeiteten Tod? Niemand. ... Der Wunsch, einen eigenen Tod zu haben, wird immer seltener. Eine Weile noch, und er wird ebenso selten sein wie ein eigenes Leben.

- Rainer Maria Rilke

**O-Ton 5:** Nicola Bardola 1

(1:03) Was bedeutet der eigene Tod heute? Gibt es ihn oder ist er fremdbestimmt? Wie sterben wir? Wer bestimmt zum Beispiel den Zeitpunkt unseres Todes. Und wie gestaltet er sich dann, der Sterbeprozess, der Tod selbst? All diese Dinge sind für mich die Schlüsselfragen, die mich beschäftigen (...) im Zusammenhang mit dem Sterben meiner Eltern.

**Zitator 1:** (Nicola Bardola - Schlemm, S. 142 f.)

Franca hat das Gefühl, dass sie und Paul jetzt im Gleichgewicht sind. Jetzt. (...) Jetzt tut sie, was sie, nur sie allein will. Paul und sie. (...)

Sie trinken die Medizin, er danach noch Campari, sie den Champagner, nur ein halbes Glas, danach einige Löffel Joghurt. Der bittere Geschmack ist weg. Sie küssen sich, legen sich auf ihr Doppelbett wie zu einem Mittagsschläfchen. Geschafft. Sie nimmt seine Hand. (...) Sie schmunzeln, tauschen ein letztes Mal den Atem und werden müde.

Franca schließt die Augen. Sie hat nicht das Geringste zu befürchten.

**Erzählerin:**

Paul, Schweizer Mathematiker und Bridge-Spieler, ist schwerkrank. Nach 46 Jahren Ehe setzen er und seine Frau ihrem Leben gemeinsam ein Ende. Nicola Bardola hat im Roman "Schlemm" die lang geplante Selbsttötung seiner Eltern geschildert, in verfremdeter Form und mit anderen Namen.

**O-Ton 6:** Nicola Bardola 1

(18:00) Ich kann mich ... erinnern, dass dieser Wunsch uns früh mitgeteilt wurde, den Kindern, dass wenn einer mal sterben muss, wenn die Möglichkeit besteht, würden die Eltern gemeinsam sterben. Denn sie haben sich als Teenager kennen gelernt, sehr früh, verliebt und waren immer eng zusammen. Und die Vorstellung, am Ende des Lebens, dass einer alleine leben muss, war ihnen fremd, unheimlich und nicht akzeptabel. Deswegen kam diese Äußerung eher en passant früh schon auf den Tisch.

**Zitator 2:** (André Gorz - Brief an D.; S.83f.)

Soeben bist Du zweiundachtzig geworden. Und immer noch bist Du schön, anmutig und begehrenswert. Seit achtundfünfzig Jahren leben wir nun zusammen, und ich liebe Dich mehr denn je.

**Erzählerin:**

Am 22. September 2007 nehmen sich der Sozialphilosoph Philosoph André Gorz und seine Frau Dorine in ihrem Haus in der Region Ardenne im Nordosten Frankreichs das Leben. Gemeinsam sterben, den Wunsch haben sich der 84-jährige Sozialtheoretiker und seine aus

England stammende, schwerkranke Frau erfüllt. In der ein Jahr zuvor erschienen Liebeserklärung an seine Gefährtin - *Brief an D.* - hat er den Doppelsuizid angedeutet.

**Zitator 2:** (André Gorz - Brief an D.; S.83f.)

Nachts sehe ich manchmal die Gestalt eines Mannes, der auf einer leeren Straße in einer öden Landschaft hinter einem Leichenwagen hergeht. Dieser Mann bin ich. Und du bist es, die der Leichenwagen wegbringt. Ich will nicht bei Deiner Einäscherung dabei sein; ich will kein Gefäß mit Deiner Asche bekommen. ... Jeder von uns möchte den anderen nicht überleben müssen. Oft haben wir uns gesagt, dass wir, sollten wir wundersamerweise ein zweites Leben haben, es zusammen verbringen möchten.

**Erzählerin:**

Neben dem Kleistschen Motiv, der vollkommenen Hingabe an einen anderen Menschen, benennt André Gorz einen zweiten Grund für den gemeinsamen Tod: Nicht ohne den anderen leben zu wollen.

**O-Ton 7:** Nicola Bardola 1

(20:10) Es gab ein Beileidsschreiben, ... Das waren Freunde, auch ein Ehepaar, die geschrieben haben: das war der größtmögliche Beweis für Liebe, den sie sich gegeben haben, den sie geleistet haben, der damit geschehen ist. ... (20:40) Ich hab mich dann gefragt, wer beweist wem was, worin besteht jetzt dieser große Liebesbeweis. Natürlich, der eine Partner dem anderen. Und wenn der eine eher gesund ist und der andere eher krank, dann beweist ja vielleicht der Gesündere dem Kränkeren seine Liebe, indem er sagt: Ich geh jetzt mit dir.

**Erzählerin:**

Bei einer doppelten Selbsttötung, wie bei den Eltern von Nicola Bardola oder dem Ehepaar Gorz, kann der Gesündere einem Übel ausweichen, etwa der Vereinsamung. - Armin Schmidtke, klinischer Psychologe und Professor für Suizidologie.

**O-Ton 8:** Armin Schmidtke

(14:50) Im Altenbereich würde ich sagen, es ist so was wie gemeinsame Fürsorge füreinander. Man hat zusammen gelebt, fürchtet sich jetzt vielleicht gemeinsam vor dem alt werden quasi oder dass der eine eher dement wird als der andere und man nicht mehr für den sorgen kann. Und quasi aus gemeinsamer Fürsorge oder gemeinsamer Liebe scheidet man ... aus dem Leben und entschließt, das zu tun.

**Musik 4:**

**Erzählerin:**

In der Schweiz, in den Niederlanden und in Belgien besteht legal die Möglichkeit, einem Menschen beim Suizid zu helfen. Der Schweizer Verein EXIT engagiert sich für das Selbstbestimmungsrecht des Menschen im Sterben. Mitarbeiter des Vereins begleiten Todeswillige.

**Zitator 1:** (Nicola Bardola - Schlemm, S.126)

Paul findet es unglaublich, welche Rechte dem Individuum zugestanden werden, und noch unglaublicher scheint es ihm, dass das Recht auf den eigenen Tod nicht vorgesehen ist. Freiheit zum Freitod als Menschenrecht – ist das zu viel verlangt?, fragt er sich.

**O-Ton 9:** Nicola Bardola

(5:26) Ich finde, diese Freiheit, diese Selbstbestimmung gerade in einer so wichtigen Frage wie: „Das Ende des Lebens“ müsste gewährleistet sein. Es müsste die Möglichkeit bestehen, selbst über seinen eigenen Tod zu bestimmen. Wie möchte ich sterben.

**Erzählerin:**

Der Arzt, Psychotherapeut und Autor Till Bastian.

**O-Ton 10:** Till Bastian 1

(4:09) So lange wir leben, haben wir diese Wahl, dass wir uns entscheiden können, nicht mehr leben zu wollen. Und das ist auch ein Grund, weshalb ich das Wort „Selbstmord“ eigentlich verabscheue. Ich finde das ein diskriminierendes Wort. Im deutschen Strafrecht werden dem Mörder die so genannten niedrigen Beweggründe zuerkannt, das kann man nicht bei jedem sagen, der sich selber tötet. Das mag es in Einzelfällen geben, in anderen Fällen liegt aber eine sehr bewusste und durchdachte Entscheidung vor. Und ich finde, man sollte wertneutral vom „Freitod“ sprechen und nicht Menschen, die Hand an sich legen, von vornherein diskriminieren.

**Erzählerin:**

Der Begriff des *Freitodes* betont den Akt selbst, er suggeriert, dass hier jemand aus freien Stücken den Tod wählt.

Ist der Mensch aber frei, der sagt, es sieht so und so mit meinem Leben aus, und weil es so und so mit meinem Leben aussieht, will ich jetzt sterben?

Ist ein kranker oder abhängiger Mensch also tatsächlich in seiner Entscheidung frei oder schlicht in einer extremen, auswegslosen Lebenssituation?

**O-Ton 11:** Nicola Bardola

(34:22) Es hängt davon ab, ob wir das Leben, so wie wir es leben können, dürfen als frei, mit den Möglichkeiten der Freiheit definiert oder als insgesamt unfrei. Sagen wir, dass wir unfrei sind, weil wir sterben müssen, also dem können wir nicht ausweichen, der Tod kommt auf uns zu, das wissen wir. Und dann könnte man konsequent sagen, deshalb sind wir nicht frei. Diese Entscheidung, ewig zu leben, hat keiner von uns. (...) Innerhalb dieser Unfreiheit dann zu sagen: Ich versuche doch noch, meine Freiräume mir zu erkämpfen und zu sagen: Der Tod kommt unausweichlich, aber ich habe die

Möglichkeit, den Zeitpunkt zu bestimmen. (...) also ... dann versuch ich mir kleine Freiheiten innerhalb dieser großen Unfreiheit zu erarbeiten, zu eröffnen.

**Erzählerin:**

Wer sich in Deutschland die „kleine Freiheit“ aktive Sterbehilfe leistet, macht sich jedoch strafbar. Das Verbot führt zu einem Sterbetourismus: Deutsche, die durch einen assistierten Suizid sterben möchten, fahren in die Schweiz.

**O-Ton 12:** Till Bastian 3

(19:09) Na ja, das passiert ja auch in Deutschland, ich glaube, da ist die Grauzone größer, weil es nicht Regelungen gibt wie in den Niederlanden oder Organisationen wie EXIT in der Schweiz.

(19:32) Ich glaube, wir Ärzte sind verpflichtet für das Leben zu sorgen, aber nicht um jeden Preis. Und wenn ein Patient von mir ..., wie ich nachvollziehen kann, in einer begründeten Beschlusslage zu der Meinung kommt, er möchte sein Leben nicht fortführen, weil es ihm aus den und den Gründen unerträglich geworden ist, dann würde ich diesen Entschluss immer respektieren.

**Erzählerin:**

Bei der Dominanz der heutigen Apparatedizin scheint der von Rilke gewünschte gut ausgeführte, eigene Tod kaum möglich.

**O-Ton 13:** Nicola Bardola

(36:10) Das Grundproblem ist ..., dass es den naturgegebenen Tod nicht mehr gibt heute oder kaum noch gibt, weil Medizin enorme Möglichkeiten hat, das Sterben zu verlängern, das Sterben in die Länge zu ziehen. ... Wir sterben nicht mehr an natürlichen Krankheiten, denn die kann die Medizin locker aushebeln, also wird es immer schwieriger zu sagen, wann tritt er denn jetzt ein, nicht.

**Zitator 1:** (Nicola Bardola - Schlemm, S.13)

Eine Operation des Blasenkrebses komme für Paul nicht in Frage. (...) Paul will nicht nur die Operation vermeiden, sondern auch alle zu erwartenden Komplikationen nach dem Befund: Schwindel, Schmerzen, Fieber, Delirien, Morphium. (...) Er will den Schlusstrich selber ziehen.

**O-Ton 14:** Nicola Bardola

(37:14) Die Grundlage meines Vaters war ja auch Peter Noll – *Diktate über Sterben und Tod* -.(...) Und mein Vater ... hat gesagt: Ich mach's genauso wie er, nur diese allerletzte Phase dieses Morphiumnebels will ich vermeiden. ... Wenn ich noch die Willenskraft habe ... dann beende ich es mit einem Medikament schmerzfrei, sanft selbst.

**Erzählerin:**

Gut ausgearbeitet, wie von Rilke gefordert, ist der Tod in der Schweiz durch EXIT ja, ist er aber auch der eigene Tod? Auf jeden Fall könnte die Todesart etwas mit dem eigenen Leben zu tun haben. Dort der Tod des kalkulierenden Mathematikers und seiner Frau. Die Eltern von

Nicola Bardola töten sich mit dem alten Schlafmittel *Pentobarbital*. Hier die Verzweifelten. In Deutschland unterliegt das Barbiturat dem Betäubungsmittelgesetz und ist nur über den Arzt erhältlich. Wenn jedermann Zugang zu *Pentobarbital* hätte, müssten sich womöglich weniger Menschen vor Züge werfen.

**O-Ton 15:** Nicola Bardola

(6:20) Das finde ich ein Menschenrecht, auch tatsächlich so sterben zu dürfen, wie man es wünscht.

**Regie:** Akustischer Bruch

**Musik 5:** Soundtrack – I could die for you

**Atmo 1:** DVD Romeo und Julia, Schauspielhaus HH, Sterbeszene Julia

(1:02:55) Julia: Hier bin ich nun ... doch wo ist Romeo? ... (1:03:34) Ich bleibe hier ... (Julia sieht Romeo tot) ... (1:03:55) Gift! Gift, hat das Ende dir gebracht. ... du hast alles ausgetrunken ... ich küsse deine Lippen, vielleicht ist noch ein wenig Gift daran ... (1:04:48) (Julia ersticht sich)

**Regie:** O-Ton versetzt über Atmo

**O-Ton 16:** Julia Nachtmann 1

(0:32) Ja, wieso tötet sie sich? Es basiert auf einem Missverständnis. Also, die beiden ... sind heimlich verheiratet worden und möchten eigentlich nicht mehr als ihr Glück leben und erleben. Und dagegen wird angearbeitet von der Gesellschaft und von den Familienverhältnissen und so.

**Erzählerin:**

*Romeo und Julia* - Die Feindschaft ihrer Familien treibt das berühmteste Paar der Literaturgeschichte in den Tod. Die 1597 veröffentlichte Tragödie ist heute noch eines der am häufigsten aufgeführten Werke Shakespeares. Im Jahr 2010 spielt Julia Nachtmann am Hamburger Schauspielhaus die Julia. Der Dramaturg ist Michael Propfe.

**O-Ton 17:** Michael Propfe

(2:01) Der entscheidende Moment ist der Punkt der Liebe. Also, sich dieses ganz tief, in diesem Fall zum ersten Mal aufeinander einlassen, das ist ja eine Frage von Vertrauen, von Selbstpreisgabe...eine ganz tiefe und elementare Empfindung, die Shakespeare für mich unbeschreiblich... genial beschreibt, diesen Prozess des Zueinanderfindens, auch dessen, was da empfunden und ausgedrückt wird, ohne je kitschig zu werden. ...

**Atmo 2:** CD, Take 6 Romeo und Julia, Schauspielhaus HH, Szene erster Kuss

ROMEO: Wenn meine ganz unwerthe Hand entweiht  
Dann sollen meine Lippen diese Sünde büßen,  
Errötend, errötend stehen sie Pilgern gleich  
Dem Druck der Hand durch Küsse zu versüßen.

JULIA: Mach, lieber Pilger deine Hand nicht schlecht  
Wenn sie nur tut was Andacht tun muss  
Der Pilger fasst der Heil'gen Hand mit Recht  
Und Hand auf Hand ist frommer Pilgerkuss  
...

**Regie:** Versetzt darüber

### **O-Ton 18:** Michael Propfe

(3:22) Aber vielleicht geht's auch darum nicht, sondern um den nachvollziehbaren Kontrast zwischen der schrecklichen Welt, ganz platt gesagt, in der die stecken oder in die sie rein gesteckt worden sind, und dem, was sie dagegen setzen wollen.(...) (5:55) Die können ja spielen, was sie wollen, wenn nicht der Punkt klar ist: diese Härte, diese Mauer gegen die sie da anrennen, dann ist die Geschichte nur zur Hälfte erzählt.

**Musik 6:** Englische Ansage: Soundtrack – I could die for you

### **Atmo 3:** DVD Romeo und Julia, Schauspielhaus HH, Liebesszene Romeo und Julia

(17:00) Musik (Gesang) ... (17:30) Julia: Willst du schon gehen. Es war die Nachtigall und nicht die Lerche, die dein besorgtes Ohr...Romeo: Es war die Lerche, nicht die Nachtigall...  
(18:58) Romeo: Willkommen Tod, denn Julia will es so... Julia: willkommen Tod.  
(20:46) Julia: Glaubst du, wir sehen uns jemals wieder? ... Romeo: Ja, ja, ich glaub es fest...

**Regie:** Erzählerin und O-Ton versetzt über die Atmo!

### **Erzählerin:**

Am Anfang ihrer Liebe klingt schon das Ende an. Im Verona der Renaissance erschlägt Romeo in Notwehr Tybalt, den Vetter Julias, und wird verbannt. Julia soll nach dem Willen ihres Vaters mit dem Grafen Paris zwangsverheiratet werden. Dem Paar bleibt nur eine Nacht. Aleksandar Radenkovic spielt am Hamburger Schauspielhaus den Romeo.

### **O-Ton 19:** Aleksandar Radenkovic 2

(1:01) Man hat ja immer so das Gefühl, dass es heutzutage gar nicht möglich wäre so was, also, ... wenn man heute über Liebe nachdenkt oder was man so im Fernsehen sieht, was einem in Zeitungen oder im Film begegnet, das ist ja alles so wahnsinnig schnelllebig. Also, die Frage, ob es heutzutage noch die Unbedingtheit der Liebe in der Form noch gibt, ist eine Frage, finde ich, über die es sich lohnt nachzudenken. ... Wir für uns, in unserer Inszenierung, haben gesagt: Natürlich gibt es die, die muss es geben, sonst kann man die große Liebe gar nicht spielen.

### **Atmo 4:** DVD Romeo und Julia, Schauspielhaus HH, Sterbeszene Romeo

(58:55) Romeo bei Julia in der Gruft: ..... „Todes ... gemästet hast du dich mit Julias Fleisch...  
(59:25) ja, sterben muss ich, deshalb kam ich her...(1:00:40) Hier bau ich deine letzte Ruhestatt ...

Lippen ... alles überschrieben ist, dem Tod ... (1:1:10) Komm bitterer Fährmann, sei mein Lotse jetzt ... (er nimmt Gift) ... der Trank wirkt schnell ...

**Regie:** O-Töne versetzt über die Atmo!

**O-Ton 20:** Julia Nachtmann 2

(7:21) Traurig finde ich dabei nur, dass ... die Liebe daran zerbricht, also in den Dramen zumindest. Und ich glaube auch im wirklichen Leben oft, wenn sie so beschnitten ist, so in die Bahn gelenkt und nicht nach dem Gefühl gelebt werden darf, dass sie dann ganz viele Menschen, ob nun psychisch oder körperlich ins Aus treibt.

**Atmo 4:** DVD Romeo und Julia, Schauspielhaus HH, Sterbeszene Romeo (s.o.)

**O-Ton 21:** Julia Nachtmann 2

(9:25) Bei „Romeo und Julia“ treffen sie beide gemeinsam die Entscheidung, wenn diese Liebe nicht leben kann, dann wollen sie sterben. (...) (10:00)... Und ich finde schon, dass ... dieser gemeinsame Tod ein anderer ist als ein alleiniger. Und ich glaube auch, ... dass man jetzt so ne Kraft entwickelt zu zweit, dass man sagt, die Hemmschwelle ist eine andere, dass man sagt: Komm, wir machen das jetzt zusammen, gemeinsam sind wir stark. Und wir überschreiten diese Grenze gemeinsam. Ich glaube, das ist was anderes, wie wenn man für sich alleine ist.

**Regie:** Akustischer Bruch

**Atmo 5:** Liebestod in Sonezaki - Ein musikalisches Puppenspiel aus Japan (BR; 6.10.1999, im Münchner Residenztheater)  
(0:00-2:26) Japanischer Gesang Mann, Laute

**Regie:** Erzählerin und O-Ton über Atmo

**Erzählerin:**

Die moralische Wertung des Suizids hängt von der Weltanschauung ab. *Shinju*, „die Herzen vereint“, ist in Japan die Bezeichnung für die Selbsttötung eines Liebespaars.

**O-Ton 22a:** Dr. Matthias Scheer 1

(1:40) Erst einmal ist in Japan der Suizid nicht, historisch gesehen, etwas Verbotenes. (...) Und in Japan ist es ein ehrenvoller Abgang, es kann ein Protest sein, es kann auch Ausdruck eines Gefühls der Ausweglosigkeit sein.

**Erzählerin:**

Der Rechtsanwalt und Japanologe Matthias Scheer.

**O-Ton 22b:** Dr. Matthias Scheer 1

Es hat eben in der japanischen Kultur einen sehr hohen Stellenwert. Man muss vielleicht als Hintergrund noch bedenken, dass die Japaner an Wiedergeburt glauben, (...) in Schönheit sterben, das kommt immer wieder, dass man einen schönen Tod gestorben ist.

(6:00) Und in dieser doch eher von Scham als von Schuld geprägten Kultur Japans ist es auch, dass man zu seiner Verantwortung steht und auch zum Beispiel, wenn man gescheitert ist, sagt: Ich habe die Erwartungen enttäuscht ... (6:40) Und dann macht man eben aus Scham Selbstmord.

### **Erzählerin:**

*Sonezaki Shinsu*, „Liebestod in Sonezaki“, ist in Japan die berühmteste literarische Geschichte über einen Doppelsuizid. Der Dichter Chiamatsu Monzaemon gilt als der japanische Shakespeare. Er schrieb das auf einer wahren Begebenheit beruhende Stück im Jahr 1703. Es wurde für das *Bunraku*-Theater in Osaka als Puppenspiel und als *Kabuki* Stück umgesetzt, heute gibt es eine Film- und auch eine *Manga*-Version.

### **Atmo 6:** Liebestod in Sonezaki (BR)

(7:59-9:40) Musik: Laute und Rezitatorsänger ...

**Regie:** versetzt darüber

### **O-Ton 23:** Sprecherin (aus: Liebestod in Sonezaki / BR)

(15:56) Tokubai, Neffe und Gehilfe des Öl- und Sojahändlers Kuiemon, hat sich in die Kurtisane Ohatsu aus dem Teehaus ... verliebt, die diese Liebe erwidert. Kuiemon möchte Tokubai jedoch mit einer Nichte seiner Frau verheiraten und hat Tokubais Stiefmutter dafür bereits die Mitgift übergeben. Als Tokubai davon erfährt, lehnt er entrüstet ab. Um von der Pflicht zur ungewollten Heirat befreit zu werden, muss er dem Onkel die Mitgift zurückzahlen. Tokubai reist zur Stiefmutter aufs Land und es gelingt ihm nach einigen Hindernissen tatsächlich, das Geld zurück zu bekommen. Auf dem Heimweg trifft er den befreundeten Sojahändler Kohaiji, der vorgibt, sich in einer finanziellen Klemme zu befinden und den gutmütigen Tokubai dazu überredet, ihm den Geldbetrag der Mitgift für einen Tag zu leihen.

### **Erzählerin:**

Hier nun beginnt das Drama. Kohaiji ist ein gemeiner Dieb, er zahlt das Geld nicht zurück, vielmehr beschuldigt er Tokubai des Betrugs und verprügelt ihn auf offener Straße. Das ist zuviel. Nicht nur, dass Tokubai die Liebe mit Ohatsu nicht leben kann, er wird auch noch erniedrigt und gedemütigt. Er sieht nur eine Möglichkeit, die verlorene Ehre wieder zu erlangen.

### **Atmo 7:** Liebestod in Sonezaki (BR)

(55:14) Laute und Gesangsrezitator

(56:34) Sprecher (über Musik)

(...) Tokubai schwimmt in Tränen. Ich schäme mich wegen des heutigen Vorfalls. Ich möchte ihn umbringen diesen Schurken von Kuheiji. Ich bin böse von ihm reingelegt worden. Und was ich auch sage, es wird mir niemand glauben. Schlagartig hat sich alles für mich verändert. Ich kann in dieser Welt nicht länger leben und darum bin ich fest entschlossen, noch in der heutigen Nacht ein Ende zu machen.

(56:58) Laute und Gesangsrezitator (...)

57:55 Sprecherin (über Musik)

Und wie er dies Ohatsu mit zitternder Stimme zuflüstert, werden auch ihre Absichten in tränenfeuchten Augen offenbar.

**O-Ton 24:** Dr. Matthias Scheer 1

(9:00) Das ist ein Thema, das immer wieder vorkommt, die Ausweglosigkeit einer gemeinsamen Liebe. Und gleichzeitig die Ernsthaftigkeit einer gemeinsamen Liebe: (...) (9:23) Also, einmal einander gezeigt, dass man zum Beispiel in einen tätigen Vulkan springt, kommt häufiger vor, einige Vulkane sind berühmt. ... Oben fangen sie an und laufen eben runter und verglühen zum Schluss. ... Und andere, häufiger springen sie auch gemeinsam von Klippen in den Tod. Es gibt besonders schöne Orte, die berühmt sind.

**Atmo 8:** Liebestod in Sonezaki (BR)

(38:59 - 41:00) Musik: Laute und Rezitatorsänger ...

**Regie:** O-Töne darüber

**O-Ton 25a:** Till Bastian

(24:01) Die japanische Selbstmordrate ist sehr hoch, es gibt 30.000 Menschen, die zum Freitod greifen jedes Jahr, das ist ungefähr 3 mal soviel wie bei uns in der Bundesrepublik Deutschland, obwohl die Bevölkerung ja nicht drei mal so groß ist in Japan, sondern doppelt so hoch.

**Erzählerin:**

Till Bastian. Bei einer Einwohnerzahl von knapp 82 Millionen nehmen sich in Deutschland jährlich fast 10.000 Menschen das Leben.

**O-Ton 25b:** Till Bastian

Es gibt doch sehr viel Wissenschaftler, die sagen, dass die hohe Freitodrate in Japan doch auch damit zusammenhängt, dass der Leistungsdruck in dieser Gesellschaft doch sehr stark ist, dass die Angst davor, beschämt zu werden, das Gesicht zu verlieren in Japan sehr stark ist.

**Regie:** Akustischer Bruch

**Musik 7:**

**Zitator 1:** (Josef Winkler – Das wilde Kärnten: Menschenkind, S.120)

Die Kruzifixe in den Ecken der Herrgottswinkel, das lebensgroße Kruzifix, das überdacht in der Mitte des Dorfes steht und die unzähligen Figuren in der Kirche und auf dem Friedhof hatten plötzlich die Gesichtszüge Jakobs und Roberts. Aus den dornengekrönten Köpfen wuchsen Rosen mit blutigen Blättern zu Totenkränzen. (...) Jakob ist tot, ich sage es noch einmal, er ist tot und starrt seine unter ihm kniende Mutter an, die seine Hüften nun gänzlich von der Unterhose befreite.

### **O-Ton 26: Josef Winkler**

(12:17) Letzen Endes ist ja auch eine Art von Liebesakt oder Liebestod, es hat ja damit auch was zu tun, also wenn man das gemeinsam macht. Also einen größeren und schrecklicheren und entsetzlicheren und schöneren und grausameren Höhepunkt gibt's ja eigentlich nicht, aber es ist dann halt vorbei. Es ist das Ende, man kann nichts mehr wiederholen.

### **Erzählerin:**

Der Schriftsteller Josef Winkler beschwört in seinen ersten drei Romanen, zusammengefasst unter dem Titel „Das wilde Kärnten“, immer wieder den Doppelsuizid zweier junger Männer in einem kleinen österreichischen Ort herauf.

### **O-Ton 27: Josef Winkler 1**

(0:56) Zwei 17-jährige Burschen, die sich sehr mögen haben und gemeinsam unterwegs waren, die haben sich in diesem kleinen katholischen Dorf .... also in meinem Heimatdorf das Leben genommen. (...) Und so sind sie dann in dem Pfarrhofstadel meines Heimatdorfes und haben einen genau drei Meter langen Strick über einen Brandbaum geworfen, sind mit der Leiter raufgestiegen, haben dann die Strickenenden hinter ihren Ohren verknüpft und sind dann gemeinsam hinunter gesprungen. (2:15) Das hat natürlich das ganze Land erschüttert, weil so etwas gibt es ja nicht so oft. Und das ... hat auch das Dorf aus den Angeln gehoben.

(2:55) Ich hab irgendwie gespürt, dass mir das selbe hätt passieren können. (...) Und dadurch hab ich durch diese Intensität, auch Radikalität, auch durch diese Angst vor einem ähnlichen Ereignis, das also mir hätte selber passieren können oder passieren wird, da ist so eine Intensität beim Schreiben dann zu Stande gekommen. ... Das war natürlich schon ein großer Schreibantrieb.

### **Erzählerin:**

In den Büchern von Josef Winkler identifiziert sich der Ich-Erzähler phasenweise mit einem der beiden Toten.

### **Zitator 1: (Josef Winkler – Das wilde Kärnten: Muttersprache, S.756)**

Ich möchte einmal in den Tod gehen, aber nicht für immer tot sein, nein, endlich meinen ersten Tod hinter mich bringen, um Jakobs Tod fühlen zu können, dann will ich weiterleben.

### **O-Ton 28: Josef Winkler 1**

(5:22) Ich war ja 7, 8 Jahre Ministrant und ... Kirche hat mir ja sehr Angst gemacht, wenn man einmal von der katholischen Kirche getroffen wird und die Kirchturmspitze durch die Brust geht und durchs Herz und dann hinten neben der Wirbelsäule auch noch hinaus schaut, dann ist es so, dass man diese Kirche, dass man das nie mehr im Leben los wird, da kann man noch so viele Bücher schreiben.

### **Erzählerin:**

Im Katholizismus ist Suizid eine Todsünde. Gott ist der Herr über das Schicksal und nicht der Mensch. Gnadenlos ist die Strafe. Der Selbstmörder kommt nach dem katholischen Glauben nicht in den Himmel, ganz im Gegenteil, er schmort für ewig in der Hölle.

- August Strindberg:

**Zitator 2:** (August Strindberg, *Über Selbstmord*)

Eine entehrende Strafe trifft den Toten, und erreicht ihn jenseits des Grabes. Diese Rache sollten Menschen nicht an einem Unglücklichen nehmen, dessen letzte Augenblicke sie nicht kennen können. (...) Bezeichne den Selbstmörder immer nur als einen Unglücklichen, dann tust du recht; und damit ist alles gesagt!

**Erzählerin:**

Bis in die jüngste Vergangenheit verweigerte die Kirche einem Selbstmörder das Begräbnis. Selbst wenn einer nur an Suizid denkt, lädt er im Katholizismus schon übergroße Schuld auf sich. Und wer homosexuell ist, wie vermutlich die beiden Jungen im Heimatort von Josef Winkler, verhält sich unmoralisch.

**O-Ton 29:** Josef Winkler 1

(6:27) Der Pfarrer hat zu uns im Religionsunterricht gesagt, und wir waren da ja die naiven Kinder, der hat gesagt, dass es einen Engel gibt, der alles aufschreibt, was man tut, .... die guten Taten, die bösen Taten, die, auch wenn man böse Phantasien und Träume hat, wird das aufgeschrieben vom Engel. ... (7:02) Wenn man dann einmal stirbt, wird dieses Buch aufgeschlagen und dann kommt man in den Himmel oder in die Hölle. Und für mich war sowieso immer die Hölle reserviert. Und damit habe ich also jahrelang gelebt und das hat mir große Angst gemacht.

**Erzählerin:**

Till Bastian.

**O-Ton 30:** Till Bastian 1

(5:15) Das Christentum hat seine Rolle gespielt und in einer demokratischen Gesellschaft gilt ein Wertpluralismus, kann man sich nicht mehr von der christlichen Ideologie die Schuldfrage diktieren lassen.

**Erzählerin:**

Gerade Schriftsteller haben ein hohes Maß an geistiger Freiheit und Selbstbestimmung. Unter ihnen findet man öfters die Todesart „Suizid“, ja sogar „Doppelsuizid“.

Stefan Zweig, ist 60 Jahre alt und seine Frau Lotte 33, als sie am 22. Februar 1942 in ihrem Haus im brasilianischen Petropolis eine tödliche Dosis *Veronal* einnehmen. Im Exil vor dem Nationalsozialismus schreibt er in seinem Abschiedsbrief, er sei am Ende seiner Kräfte.

Am 3. März 1983 nehmen sich der 77jährige Arthur Koestler – Autor, Gegner der Todesstrafe und Streiter für das Recht auf einen selbst bestimmten Tod - und seine 22 Jahre jüngere Frau Cynthia im Haus am Londoner *Montpellier Square* das Leben. Auf dem Tisch im Wohnzimmer steht ein halbleeres Glas Whiskey, zwei leere Weingläser, ein Glas Honig und eine leere Flasche *Tuinol*-Tabletten. In einem auf Juni 1982 datierten Brief schrieb Koestler von Hand:

**Zitator 2:** (Christian Buckard – Arthur Koestler, ein extremes Leben)

Die Gründe für meinen Entschluss, meinem Leben ein Ende zu setzen, sind so einfach wie zwingend: die Parkinsonsche Krankheit und eine langsame tötende Form von Leukämie. (...)

**Erzählerin:**

Weshalb die viel jüngere Cynthia den kranken Arthur Koestler in den Tod begleitet, deutet sie in ihren Abschiedsworten an.

**Zitatorin:** (Christian Buckard – Arthur Koestler, ein extremes Leben)

Ich fürchte sowohl den vor uns liegenden Tod als auch das Sterben selbst. (...) Doch kann ich nicht ohne Arthur weiterleben, trotz gewisser Ressourcen.

Für Doppelselbstmord hatte ich nie etwas übrig; Arthurs unheilbare Krankheiten haben nun jedoch ein Stadium erreicht, wo nichts anderes mehr zu tun bleibt.

**Regie:** Akustischer Bruch

**Musik 8:**

**O-Ton 31:** aus: Hörspiel „Norway.Today“ - Szene Chatroom

(0:50) JULIE: Hallo, ich bin Julie. Dies sind meine ersten Worte an diesem Ort. ... Meine Nachricht ist ... nur für Leute bestimmt, die sich umbringen wollen. (...) Ich werde, und das ist keine plötzliche Entscheidung, bald Selbstmord begehen. Ich habe mir das lange überlegt. Mein Entschluss ist gefasst.

**Erzählerin:**

*Norway.today*, dem Zwei-Personen-Drama von Igor Bauersima, liegt eine tatsächliche Begebenheit aus dem Jahr 2000 zu Grunde. „Suche Partner im Internet zum gemeinsamen Suizid“. Im Stück geht die Initiative von der 20-jährigen Norwegerin Julie aus.

**O-Ton 32:** aus: Hörspiel „Norway.Today“ - Szene Chatroom

Auch wenn sich das für einige vielleicht ein bisschen seltsam anhört, ich möchte es mit jemandem zusammen tun. Deshalb hier meine Frage: Möchte jemand mit mir in den Tod gehen? (...)  
Ich meine, die meisten sind ja in irgendwelchen sinnstiftenden, lebenserhaltenden Hirnkonstrukten gefangen. Emotionale Bindungen. Verantwortungsgefühle, ja? Erfolgswahn, Vermehrungstrieb, Genusssucht und andere reaktionäre Bedürfnisse. Gut. Aber ihr seid ja alle da, weil ihr das Leben sein lassen wollt, früher oder später. ... Ja. Ja. Also.

### **Erzählerin:**

Über eines der vielen Suizidforen im Internet kommt Julie in Kontakt mit dem 19-jährigen Österreicher August und findet in ihm einen Gesinnungsgenossen.

### **O-Ton 33:** aus: Hörspiel „Norway.Today“ - Szene Chatroom

(3:10) AUGUST: Also, wenn niemand was sagen will jetzt, dann sag ich vielleicht was. Weil ... Also ich heiße August und ... (...) ich hab mir eigentlich nie vorstellen können, dass ich etwas mit dem Leben zu tun haben könnte. Ganz allgemein. Ich weiß nicht, ob das andren auch so geht! Aber das meiste, was abgeht im Leben, ist ja so schräg, ist so schräg ... (...)

(5:26) Es war höchste Zeit, dass sich jemand outet hier. Dass Julie hier sagt: „ich gehe“, find ich gut.

JULIE: Danke.

AUGUST: Ich sag das nicht einfach so.

JULIE: klar.

AUGUST: Ist ein Lebenszeichen.

JULIE: Okay. --- War das ironisch?

AUGUST: Was?

JULIE: Lebenszeichen.

AUGUST: Nein. Ja. Nein! Ich meine nur, dass hier nichts los wäre, sonst.

JULIE: Ja. Kann sein.

AUGUST: Es ist ja nicht mal klar, wer überhaupt hier ist, wirklich. Bei der Stille. Wenn plötzlich jemand sagt, »jetzt geh ich«, kann ich mir zumindest vorstellen, dass da eben noch wer war.

JULIE: Users come, users go. --- Ich bin ja noch da.

AUGUST: Ja.

JULIE: Und du offenbar auch.

AUGUST: Jaja. Du willst also sterben?

JULIE: Ich werde sterben. Ja.

AUGUST Hab ich auch vor.

JULIE: Ja?

AUGUST: Ja.

JULIE: Du meinst, bald?

AUGUST: Ja.

JULIE: Im Ernst?

AUGUST Wie?

JULIE: Ich meine, wirklich?

AUGUST: Wirklich?

JULIE: Die Verbindung abbrechen, meine ich.

AUGUST: Die Verbindung?

JULIE: Zum Leben und so. j

AUGUST: Ja, klar. Wie gesagt, da gibt's bei mir gar nicht viel zum Abbrechen.

JULIE: Ja.

AUGUST Aus so 'nem Fake wie hier tret ich easy ab. Schon heute Abend wenn's sein muss.

### **O-Ton 34:** Armin Schmidtke

(11:05) Das findet man ja in diesen Internetforen, dass da diskutiert wird auf einem sehr hohen Niveau, dass man sich nicht den Zwängen der Erwachsenenwelt aussetzen will, die laufen dem Mammon nach, die sind nur leistungsmotiviert und umgeben sich mit Tand. Wir wollen das nicht machen, wir steigen – im wahrsten Sinne des Wortes – aus dieser Welt und aus dieser „Hamstermühle“, diesen Ausdruck findet man häufig dort, aus und befreien uns, das wird so gesagt, durch suizidale Verhaltensweisen. ...

**Erzählerin:**

Armin Schmidtke, klinische Psychologe und Professor für Suizidologie. Unter Fachleuten sind solche Suizidforen im Internet umstritten. Die einen meinen, die jungen Menschen könnten ihre Suizidgedanken ausdiskutieren, die anderen fürchten, sie würden gerade verleitet, diese in die Tat umzusetzen.

**O-Ton 35:** Armin Schmidtke

(16:46) Ich würde schon sagen, es kann therapeutisch genutzt werden, aber da in der Mehrzahl der Chatrooms und Foren das ja nicht geleitet ist, ist ja niemand da, der das kontrolliert oder eingreift, sehe ich die Gefahr eigentlich für größer. Wir haben also selbst eine Untersuchung gemacht (...) Und haben dann festgestellt, wenn jemand anfängt mit Aufrufen zum gemeinsamen Suizid, dass dann sehr schnell quasi lawinenartig ansteigt. Und die Frage ist, wie kann man das verhindern? Wir denken, man müsste diese Moderatoren der Foren besser schulen, weil die das auch nicht so wissen.

**Erzählerin:**

Der schneebedeckte, 600 Meter hohe Prekestolen-Felsen am Lysefjord wird für Julie und August zum finalen Ort. Am Übergang ins Jenseits schlagen die Selbstmordgedanken in Vorstellungen von Leben und Liebe um.

**O-Ton 36:** aus Hörspiel „Norway.Today“ – Szene mögliche Liebe

(40:30) AUGUST: (Ja. Und ich würde dich also küssen, ganz lange und kunstvoll. und würde mir sagen, die hat weiche Lippen.)

JULIE: Und ich würde hoffen, dass der Kuss nicht vorbeigeht, und alles, was ich bisher war, würde anfangen in mir zu bröckeln und zu zerfallen, und es gäbe immer mehr Platz für dich, in mir. Und ich würde dich nicht reinlassen wollen, noch nicht, weil ich mich schäme, für die Unordnung, die in mir ist. aber der Kuss würde immer länger dauern, und ich würde eigentlich teilweise schon nicht mehr wissen, wer ich bin, sozusagen, so fest würde ich rummachen mit der Zunge, dass ich einen Moment lang glaube, dass es gut ist, dass es vorbei ist, und dass wir überleben werden, weißt du? Alles überleben. (...)

**Erzählerin:**

Auf der Schwelle zum Erwachsenwerden offenbaren sich Julie und August widersprüchliche Gefühle. Übersättigung und die Verlogenheit in der Erwachsenenwelt benennen sie als Motive für den Wunsch zu sterben. Bei älteren Paaren ist der Doppelsuizid zumeist die Folge zweier symbiotischer, unzertrennlicher Leben. Die beiden jungen Menschen aber suchen in Norwegen im Grunde etwas ganz anderes als den Tod.

**O-Ton 37:** Till Bastian 3

(23:10) Das ist natürlich das Problem des „Selbstmordes“ oder „Freitodes“ ... dass er eine irreversible Entscheidung trifft, die nicht mehr rückgängig zu machen ist. Und das finde ich gerade bei jungen Menschen natürlich hochgradig problematisch, anders als bei alten Menschen, (...) da kann man sagen, sie haben vom Leben ohnehin nicht mehr viel zu erwarten, jedenfalls haben sie es in dieser Zeit selber so empfunden, und haben das Beste schon hinter sich. Das ist bei einem 18jährigen oder einem 20jährigen Menschen anders und dem würde ich doch schon sehr raten, auch wenn dir das Kapitel, das du gerade liest im Buch des Lebens nicht gefällt, ist das eigentlich kein Grund, gleich das ganze Buch zuzuschlagen, es kann ja auch noch mal anders kommen.

### **Erzählerin:**

Wie der Arzt und Psychologe Till Bastian richtet auch der Suizidologe Armin Schmidtke sein Hauptaugenmerk auf das Leben.

### **O-Ton 38: Armin Schmidtke**

(3:41) Uns liegt ja die Suizidprävention am Herzen, wir sind der begleiteten Sterbehilfe gegenüber sehr skeptisch. Das hat ja auch die deutsche Gesellschaft Palliativmedizin gesagt: Man soll sich weniger überlegen, wie man da beim Sterben hilft, sondern schauen, dass man vorher das Leben lebenswert macht. (...)

(1:50) Warum gelingt es nicht, den Jugendlichen die Schönheit des Lebens und auch andere Ziele als jetzt nur Mammon und Geld klar zu machen. ... (12:39) Wenn die keine Ideale haben und im Grunde keine Zukunftsperspektive, dann bringen die sich um. Das haben wir im Moment in allen europäischen Ländern mit vielen Personen mit Migrationshintergrund, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund, wenn die den Eindruck haben, ich kann machen, was ich will, ich werde nicht integriert... ich habe keine vernünftige Zukunft, verstärkt umbringen, das findet man jetzt in Deutschland bei jungen türkischen Mädchen mit Migrationshintergrund.

### **Erzählerin:**

In seinem Text *Das Absurde und der Selbstmord* stellt Albert Camus einen direkten Zusammenhang zwischen der Absurdität des Daseins und den Suizidgedanken her und kommt zum Schluss: der Mensch habe die Sinnlosigkeit seiner Existenz zu ertragen.

### **Zitator 2:**

Es gibt nur ein wirklich ernstes philosophisches Problem: den Selbstmord. Die Entscheidung, ob das Leben sich lohne oder nicht, beantwortet die Grundfrage der Philosophie. (...) Sich in bestimmter Absicht, wie im Melodrama, umbringen heißt: ein Geständnis ablegen. (...) Es handelt sich einfach um das Geständnis, daß es »nicht lohnt«. (...) Aus vielerlei Gründen, vor allem aus Gewohnheit, tut man fortgesetzt Dinge, die das Dasein verlangt. Freiwilliges Sterben hat zur Voraussetzung, daß man wenigstens instinktiv das Lächerliche dieser Gewohnheit erkannt hat, das Fehlen jedes tieferen Grundes zum Leben, die Sinnlosigkeit dieser täglichen Betätigung, die Nutzlosigkeit des Leidens.

### **Erzählerin:**

*norway.today* ist ein Stück über den Sinn und die Sinnlosigkeit des Lebens. Eine Videokamera soll die letzten Botschaften der jungen Leute an die Lebenden überbringen.

**O-Ton 39:** aus Hörspiel „Norway.Today“ - Szene Videokamera, Abschied

(54:45) AUGUST. Lass mich noch mal versuchen. *Surren Kamera. Okay?*

JULIE: Okay. nickt. (...)

*Kamera läuft.*

JULIE Los.

AUGUST Okay.

(56:40)Hallo, Leute. Ich bin hier in Norwegen heute. (...) Ich meine, wir springen jetzt gleich hier runter ... Ich. meine, das ist, warum wir hier sind. Um zu gehen. Aber es hat sich auch sonst echt gelohnt, weil die kurze Zeit hier, die war richtig gut. Ich meine, ich hab mich hier richtig lebendig gefühlt, eigentlich. Also eigentlich zum ersten Mal, vielleicht. (...) (58:00) Also ich wollte eigentlich ... Ich wollte euch eigentlich sagen, warum ich das tue, was ich gleich tun werde, aber ... ehrlich gesagt, ich weiß es gerade nicht mehr. Ich hab keine Ahnung. Tut mir Leid.

Weißt du's?

JULIE: Nee.

AUGUST: Ja dann.

*Kamera aus.*

**Regie:** Akustischer Bruch

**Musik 11:**

**O-Ton 40:** aus *Zum Tod* von Petra Kelly und Gert Bastian (NDR, Hamburg-Welle, 1992)

(0:51) Kriminalhauptkommissar Hartmut Otto:

Die Todesursache bei Herrn Bastian und bei Frau Kelly sind jeweils ein Schuss in den Kopf.

... Muss man nach dem bisherigen Ermittlungsstand und den Untersuchungen der Rechtsmedizin und der Sachverständigen davon ausgehen, dass Frau Kelly erschossen worden ist und sich anschließend Herr Bastian erschossen hat. (...)

(1:47) Kriminalhauptkommissar Hartmut Otto:

es ist ein absoluter Nahschuss, ein so genannter „aufgesetzter Schuss“ gewesen. Und da gibt's nur die Möglichkeit, entweder lag ein Einverständnis vor oder es ist eben im Schlaf geschehen.

**O-Ton 41:** aus Feature „Wie eine Kerze, die an beiden Enden brennt – Petra Kelly“ (NDR, 2002)

(2:22 – 2:36) Moderatorin (Dagmar Berghoff)

Die Ermittlungsbehörden gaben am Nachmittag die Todesursache bekannt. Danach erschoss der ehemalige Bundeswehrgeneral seine 44-jährige Lebensgefährtin. Anschließend beging Bastian Selbstmord. Über die Hintergründe besteht weiter Unklarheit.

**Erzählerin:**

Am Abend des 20. Oktober 1992 ist der Tod der *Grünen* Politiker Petra Kelly und Gert Bastian der Aufmacher der *Tagesschau*. 19 Tage haben die Leichen unbemerkt im Reihenbungalow im Bonner Stadtteil Tannenbusch gelegen. In der Tragödie wird die enge Verflechtung von Mord und Selbstmord deutlich. Es gibt keine Abschiedsbriefe, keine Erklärung, nichts. Im Gegensatz zu Henriette Vogel, Lotte Zweig oder Cynthia Koestler ist

höchst unwahrscheinlich, dass Petra Kelly mit ihrem Partner in den Tod gehen wollte. Der Sohn von Gert Bastian, Till Bastian:

### **O-Ton 42: Till Bastian 2**

(0:03) Das Einzige, was ich mit einigermaßen Sicherheit zu sagen können glaube, ist, dass mein Vater im Grunde seines Herzens doch immer ein Soldat geblieben ist. Und Soldaten sind latent oder aktuell gewalttätige Menschen, die Gewalt für eine Möglichkeit halten, Konflikte zu lösen, Probleme zu beseitigen oder möglicherweise auch Menschen, die problematisch sind, zu beseitigen. Und so hat er sein Leben gelebt und so ist er auch gestorben. Auch sein Tod war ein soldatischer Tod. (...) (0:53) Nämlich ein Tod, bei dem Gewalt als Mittel zur Lösung eines Problems eingesetzt wird, aus welchen Gründen im Einzelnen wissen wir nicht, können wir nur vermuten. Aber ich glaube auch, dass die Tötung seiner Lebensgefährtin, von Frau Kelly, nicht mit deren Einverständnis erfolgt ist. ...

### **Erzählerin:**

Im Fragebogen der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, beantworteten die 44-jährige Petra Kelly und der 69-jährige Gert Bastian die Frage, wie sie sterben wollen, unterschiedlich. Sie wollte nicht allein, sondern mit jemand Vertrautes sterben, er schnell und schmerzlos.

### **O-Ton 43: Till Bastian 2**

(2:12) Es war schon eine plötzliche Impulshandlung, die er da vorgenommen hat. Das kann man aus verschiedenen Umständen schließen, zum Beispiel aus dem Brief, der noch in Gang befindlichen elektrischen Schreibmaschine, der nicht fertig geschrieben worden ist, sondern mitten im Wort aufgehört worden ist, nicht mitten im Satz, sondern sogar mitten im Wort. (...) Ich vermute, dass es ... möglicherweise körperliche Missempfindungen gewesen sind, dass er einen Herzinfarkt oder eine schwere Angina Pectoris Anfall bekommen hat. Die medizinischen Befunde, die man kennt, machen das möglich, können es aber auch nicht beweisen. Und dass er, in dieser Verzweiflung, dass er gedacht hat, jetzt kommt der Moment, wo ich abtreten muss und in diesem Moment mache ich auch noch mit meiner Partnerin reinen Tisch.

### **O-Ton 44a: Armin Schmidtke**

(31:40) Es gibt schon Doppelsuizide, wo der eine aus Fürsorge zum Beispiel seine krebserkrankte Frau tötet, weil er denkt, ich guck mir das nicht an, ich kann das nicht mit ansehen, wie die leidet, und sich danach tötet.

### **Erzählerin:**

Der Suizidologe Armin Schmidtke:

### **O-Ton 44b: Armin Schmidtke**

Wir unterscheiden immer, ob der eine zustimmt – im Nachhinein immer schwer festzustellen – oder überredet wird. Und juristisch wird sogar noch unterschieden, wer die Tatherrschaft hat. Es ist eigentlich immer der dran, der die Tatherrschaft hat, also der, der dem Auto das Gaspedal runter drückt, der würde, wenn er überlebt, möglicherweise angeklagt. (...)

(33:02) In der Regel findet man Dinge oder auch Äußerungen vorher. Man nennt das, wenn man das so verfolgt, psychologische Autopsie, wo man schon schließen kann, die haben das vorher angedeutet und haben das gemacht, dass man darauf schließen kann. Das war bei dem Fall, soweit ich weiß, nicht der Fall.

**Erzählerin:**

Im gleichen Fragebogen der *FAZ* sagt Petra Kelly, Gert Bastian sei ihr „Held in der Wirklichkeit“. Seit 1983 kann sie kaum noch allein sein, sie leidet unter Platzangst und Verfolgungsängsten. An anderer Stelle bezeichnet Petra Kelly die symbiotische Liebes- und Arbeitsbeziehung mit Bastian als ein „Privileg“ und benennt die Opfer, die sie dafür bringt:

**O-Ton 45: Petra Kelly** (Feature „Wie eine Kerze, die an ...“, / NDR, 2002)

(19:41 – 20:10) Ein Wunsch nach einem Kind, das ist immer ein großer Wunsch gewesen, der bleibt auf der Strecke. Der Wunsch nach einer ganz normalen Beziehung, die auch Tiefe und Zeit bekommt, die bleibt auf der Strecke. Weil viele Menschen, es sind nicht sehr viele, die mit mir leben, die das aushalten, die sind sehr solidarisch, die geben sehr viel von sich. Ohne Gert Bastian kann ich mir mein Leben nicht vorstellen, weil er mich unterstützt mit großer Solidarität und ich merke auch, ohne diese Solidarität könnte ich das nicht machen.

**O-Ton 46: Till Bastian 3**

(1:14) Ich weiß, dass Petra sehr oft zu meinem Vater gesagt hat: „Ich will nicht leben ohne dich. Wenn du nicht mehr bist, will ich auch nicht mehr sein.“ Ob sie weitere Verabredungen getroffen haben, kann ich nicht wissen. Aber in diesem Moment war es wohl wirklich so, dass sie geschlafen hat und er sie getötet hat. Und das setzt ein Einverständnis voraus, dass sie ihm nicht gegeben haben kann in diesem Moment. (...) Und er hat das angenommen, dass es für sie gut sei, sie zu töten, aber ihr Einverständnis hat er vorher nicht erfragt, und das ist natürlich eine Verhaltensweise, die völlig inakzeptabel ist.

**Regie:** Akustischer Bruch

**Musik 10:****Zitator 2:**

O, Herr, gib jedem seinen eigenen Tod.

Das sterben, das aus jenem Leben geht,  
darin er Liebe hatte, Sinn und Not.

- Rainer Maria Rilke.

**Erzählerin:**

Falls Gert Bastian aus einer falsch verstandenen Fürsorge Petra Kelly getötet hat, ist er rechtlich kurz vor seinem eigenen Tod dennoch zum Mörder geworden. In Anbetracht der Gewaltanwendung stellt sich abermals die Frage nach dem Zusammenhang von Leben und Tod: Stirbt man, wie man gelebt hat?

**O-Ton 47: Till Bastian 2**

(5:26) Das Dichterwort von Rainer Maria Rilke, gib uns unseren eigenen Tod, da ist schon was dran, und viele Menschen lassen sich in ihrem Tod auch wieder erkennen. Also, bei meinem Vater ... dieser

soldatische Tod, zu wissen, was für einen anderen Menschen gut ist, und ihn nötigenfalls mit Gewalt zu dem zu zwingen, was man für das Richtige hält, das ist was, was zu ihm gepasst hat. Und das ist in seinem Leben kein Fremdkörper gewesen. ... Ein Verhalten, wo man sich eher sagen muss: Ja, so war er.

**O-Ton 48:** Armin Schmidtke

(36:27) Ja, die Todesart, das sagt ja schon was über das Aggressionspotential, das hinter meiner Handlung und hinter meinem Leben steht. ... Soldaten töten sich mit der Pistole und Gewehren, übrigens auch Polizisten, d.h., der Umgang mit Gewalt und Verhaltensweisen zum Durchsetzen machen, dass ich auch so was mache. ... Deswegen hat man früher auch gesagt, Frauen hätten generell ein niedrigeres Aggressionspotential und würden deshalb so genannte weichere Methoden wählen. Das scheint auch zu stimmen, weil Frauen in der Mehrzahl nicht wollen, dass der Körper zerstört wird. Das scheint sich jetzt, mit der Zunahme von männlichen Verhaltensweisen zu ändern. In letzter Zeit stellen wir fest, dass die Methode Sprung aus der Höhe bei Frauen zunimmt. Das ist ja was, was den Körper sehr zerstört. ...

**Zitator 2:** (Arthur Schopenhauer, *Über den Selbstmord*)

Im ganzen wird man finden, sobald es dahin gekommen ist, daß die Schrecknisse des Lebens die Schrecknisse des Todes überwiegen, der Mensch seinem Leben ein Ende macht. Der Widerstand der letzteren ist jedoch bedeutend: sie stehn gleichsam als Wächter vor der Ausgangspforte. - Arthur Schopenhauer

**Erzählerin:**

Einer dieser Wächter könnte die Verantwortung gegenüber seinen Angehörigen sein. Der Arzt und Psychotherapeut Till Bastian rät seinen Patienten mit Suizidabsichten, an seine Liebsten zu denken, um aus der Spirale der Gedanken an die Selbstzerstörung heraus zu finden.

**O-Ton 49:** Till Bastian 3

(25:45) Es gibt diesen plakativen, aber nicht ganz falschen Satz: „Selbstmörder sind immer auch Mörder“. Damit soll ausgedrückt werden, dass es Menschen sind, die zu einem bestimmten Zeitpunkt ihre eigene Not so wichtig ist, dass ihnen das Schicksal anderer Menschen egal ist. (...) (27:01) Also ein gewisses röhrenförmiges Sehen, ein eingeschränktes Sichtfeld, das ist etwas, was mit der Bereitschaft zur Selbsttötung oft einher geht.

**Erzählerin:**

Till Bastian, dessen Vater sich selbst getötet hat, ist der Gedanke, selbst Hand an sich zu legen, vertraut. Er hat aber eine besondere „Lebensversicherung“.

**O-Ton 50:** Till Bastian 3

(30:56) Bei mir war es, dass ich im Alter von 11 Jahren eine sehr spektakuläre Nahtoderfahrung hatte, ich wäre damals fast gestorben an der Verwundung von Pferdeserum gegen die Diphtherie, die ich damals hatte als Schulkind. Und das hat mein Leben sehr stark beeinflusst, dass ich den Gedanken an den Tod seit damals eigentlich nicht mehr so richtig abschütteln konnte. Das ist ein Reisebegleiter.

(31:55) Und in vielen schwierigen Situation in meinem Leben war es für mich ... eine tröstliche Vorstellung, dass ich mir sagen konnte: wenn es hart auf hart kommt, gibt es ja immer noch diesen Notausgang.

(32:08) Und ich kann noch eins drauf setzen und Ihnen sagen, dass es für mich, als ich mich entschlossen habe, Vater zu werden, eine gar nicht so einfache Entscheidung gewesen ist, das hat mich stark beeinflusst, weil ich wusste, wenn ich Vater bin und Kinder habe dann steht mir für eine ganze, nicht kleine Lebensspanne dieser Ausweg nicht mehr zu Verfügung. Denn wenn ich Kinder habe darf ich mich nicht umbringen, das ist moralisch nicht erlaubt.

### **Musik 11:**

#### **Abspann:**

„Ich will nicht leben ohne dich“

Doppelsuizide in Fiktion und Wirklichkeit

Ein Feature von Egon Koch